

AMTSBLATT

des Ländratsamtes und der Kreisverwaltung Donaueschingen

Das Amtsblatt erscheint wöchentlich — Bezugspreis: Monatlich 50 Pfg. durch Träger, durch die Post (Streifband) 50 Pfg. zuzügl. 12 Pfg. Zustellungsgeld. Einzelpreis 15 Pfg. — Girokonto 490 Bezirks-Sparkasse' Donaueschingen — Bestellungen jederzeit — Abbestellungen nur zu Quartalsende

Herausgeber und Verlag: Kreisverwaltung Donaueschingen

Druck: A. Kratzer Donaueschingen

Nr. 35

2. September 1949

2. Jahrgang

Der internationale Zivildienst



Wir hatten angekündigt, kurze Berichte über die an der Baustelle der „NEUEN HEIMAT“ beschäftigten freiwilligen internationalen Gruppen zu bringen. Hier der zweite Bericht, von einem Mitglied des internationalen Zivildienstes.

Ungern denken wir an Barackenlager. Da knüpft sich viel Erlebtes an: Das uniformierte Leben unter Gebrüll und Gedrill, Flüchtlingselend, Trostlosigkeit der Kriegsgefangenschaft. Die Donaueschinger Baracken wechselten dreimal ihre Bewohner, Reichsarbeitsdienst, Französische Kriegsgefangene, Deutsche Kriegsgefangene. Aber nun sind wir es. Wir vom Internationalen Zivildienst. In einer Zeit, in der Haß und Feindschaft regieren, haben wir uns als Freiwillige gefunden. Amerikaner, Engländer, Franzosen, Holländer, Schweizer, Skandinavier sind mit uns Deutschen zusammen am Bau der Flüchtlings-siedlung „NEUE HEIMAT“ tätig. In uns lebt die Weite der Welt und die Liebe zu ihr in ihrer fruchtbaren Mannigfaltigkeit. Freunde der verschiedensten Nationen, Konfessionen, Parteien und Stände suchen sich hier zu verstehen. Niemanden sind wir hörig als uns selbst. Nur in einem Punkte sind wir uns alle einig: Wir wollen den Frieden.

*

Das Höllenkonzert des Krieges war verstummt. Du hattest sie liegen gesehen, Tote mit zerschmettertem Schädel und zerfetztem Gedärm. Du hattest sie liegen gesehen, Verwundete, denen keiner mehr helfen konnte, und lange noch stöhnten sie in deinen Ohren. Da waren nur noch tote und halbtote Menschen, auf die irgendwo zu Hause in Rußland oder in Deutschland bange Frauen, Mütter und Mädchen vergebens warteten.

*

Im letzten Jahr des Infernos hatte dich die große Gleichgültigkeit gepackt, gegenüber der Enge der eigennützi- gen nationalen Ziele. Wie klein doch war der Unterschied der da plötzlich geworden zwischen denen, gegen die du kämpfen solltest und die doch deine Feinde nicht waren, und den eigenen Kameraden. Warum dies alles? — Die Frage warum ließ dich damals nicht los. Warum ermorden sich die Menschen? Warum suchen sie sich nicht zu lieben? Warum schlagen sie sich gegenseitig zu Krüppeln?

Da wurdest du bereit, mit deinen Kräften Arbeit zu tun für den Frieden unter den Menschen und in ihnen.

*

Du hast nicht allein so gedacht und so gefühlt. Da waren Tausende von Jungen und Mädchen, Frauen und Männern, welche darin einig waren, daß es nichts nützt, nur schöne Worte über den Frieden zu machen. Es gab da so kluge Diskussionen etwa über das Thema, ob es immer Kriege geben würde oder nicht, oder ob der dritte Weltkrieg vor der Tür stehe oder erst in zehn Jahren zu erwarten sei. Das Gerede der Leute widerte dich an. — Was können wir wirklich tun, wenn wir den Frieden wollen? Wie müssen wir leben? Eines Tages lasest du den Satz, der dich anrief: „Nicht Worte sondern Taten!“ Die Menschen konnten nur deshalb zum Morden befohlen werden, weil sie nicht für den Frieden lebten. Wir müssen ihn sofort hier und jetzt tun. Das war die Antwort.

*

Das Land war in Not. Nicht Deutschland allein. In vielen Ländern hatte der Krieg das Volk ins Elend gestoßen. Es gab genug zu tun. Im Flüchtlingslager Friedland trafen 1946 deutsche Studenten, junge Engländer, die als Freiwillige dort Hilfsdienste taten. So begann es. Sie wurden gewonnen für den Internationalen Zivildienst, und sie waren froh über den neuen Weg.

*

Der Schweizer Pierre Ceresole hatte ihn 1920 begonnen. Und trotz Verfehlung und Gefängnis, die ihm als Militärdienstverweigerer drohten, und die er immer wieder erleiden mußte, hatte er sein Leben in den Dienst des Friedens gestellt. Wie du und ich, so hatte er schon aus dem ersten Weltkrieg erkannt, daß der Friede den Menschen nicht in den Schoß fällt, wenn sie sich nicht um ihn bemühen.

Ungeheuer waren die Arbeiten aller Länder für den Krieg. Dem unersättlichen Moloch wurden und wird noch immer Leben und Kultur, Gut und Geld brutal geopfert. Aber was war bisher für den Frieden geleistet worden? Damals begann Ceresole mit Freiwilligen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Holland, England und Amerika den ersten Dienst. Später trug er die Idee bis nach Indien vor und heute wird Zivildienst in vier Kontinenten geleistet. In ernster und fröhlicher Gemeinschaft, die in sich den Geist der Toleranz, der Freundschaft und Achtung wachsen ließ, wurde zuerst dem Dorf Esnes bei Verdun, das der erste Weltkrieg verwüstet hatte, geholfen. Die zusammenkamen wollten allen Haßgesängen der Propaganda zum Trotz nichts wissen von Feindschaft. Dies war ihr Gedanke: Überwinden wir in uns die Grenzen, die uns trennen, und begegnen wir uns frei von Voreingenommenheit als Menschen. Nur wer seine eigene Enge durchbricht kann den Menschen der anderen Nation, der anderen Konfession, des anderen Standes und einer anderen politischen Meinung verstehen lernen und ihm Freund sein. Finden wir durch Arbeit, dort wo es not tut, zur Freundschaft und helfen wir so, die Friedensbereitschaft in den Völkern stark zu machen.

*

Auch ich kehrte enttäuscht aus der Sklaverei des Krieges zurück. Vor mir die Trümmer des Landes, in mir die Trümmer der alten Ideale. 1947 ging ich in mein erstes Lager. Und in der internationalen Gemeinschaft, derer, die guten Willens waren, tat sich mir eine neue Welt auf. Aus 12 Nationen hatten sich die Freunde und Schwestern mitten im Kohlenpott des Ruhrgebietes getroffen,

um eine zerbombte Arbeitersiedlung unter Anleitung einiger Fachkräfte unentgeltlich wieder aufzubauen. Die Arbeit war für viele ungewohnt, aber sie wurde geschafft. Kamen wir dann abends in unserem Tagesraum zusammen, erklangen in fröhlicher Gemeinschaft die Lieder aus aller Welt, begannen jene ehrlichen Gespräche zwischen Menschen, deren Länder sich gestern noch grausam bekämpft hatten. Und dann zu denken, daß diesen, welche nun Freunde geworden waren, der Wahnsinn des Krieges befohlen hatte, sich zu töten.

Oft noch denk ich an Henrik. Sein Vater war als Jude nach Auschwitz verschleppt worden. Er sah ihn nie wieder. Er selbst war denunziert worden, als er jüdische Kinder bei holländischen Landsleuten untergebracht. Er entkam. Langsam überwand er seinen Deutschenhaß.

Das war das Größte: Dieses Überwinden, das wir an uns und am anderen erfuhren. Wer zu uns stieß mußte in sich gehen, mußte sich ändern. So begannen wir den neuen Weg, der uns in Freundschaft zueinander führte. So fingen wir an, jenseits von Haß und Fanatismus ein Jeder frei aus dem Geiste der Liebe und Hilfsbereitschaft an jener Straße zu bauen, auf welcher die Völker zum Frieden finden können.

*

Auf unserem Zeichen steht das Wort: Pax. Im Hintergrund jenes Symbol des Militärdienstes und des Krieges, das Schwert — zerbrochen. Davor aber steht der Spaten, das Symbol der Friedensarbeit des Internationalen Zivildienstes, der jedes Jahr in etwa 50 Lagern in der ganzen Welt arbeitet — wie in Donaueschingen.



Siedlungsbauvorhaben Donaueschingen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Von der Gemeinnützigen Siedlungsbaugenossenschaft „NEUE HEIMAT“ Donaueschingen werden nachstehende Arbeiten vergeben:

1. Zimmermannsarbeiten,
2. Blechnerarbeiten,
3. Elektroinstallationen,
4. Wasserinstallationen,
5. Tischlerarbeiten,
6. Gipsarbeiten.

Die Arbeiten beziehen sich auf die Herstellung von fünf und z. T. zehn Doppelhäusern mit insgesamt 40 Wohnungen und sind je nach dem Fortschritt der Maurerarbeiten auszuführen. Die Fertigstellung erfolgt hausweise nacheinander.

Interessenten können die erforderlichen Unterlagen am 5. und 6. September ds. Js. in der Kreisverwaltung Donaueschingen, Zimmer Nr. 21, abholen. Die Angebote sind dort bis zum 10. September 11.00 Uhr abzugeben.

Unterstützung und freiwillige Spenden für die Siedlungsbauten.

Außer den bereits veröffentlichten Firmen haben die nachstehenden Fahrzeughalter ihre Bereitwilligkeit erklärt, unser Siedlungsbauvorhaben durch die Ausführung von kostenlosen Transporten zu unterstützen:

1. Firma Rasmus, Donaueschingen,
2. Firma Götz, Döggingen,
3. Firma Wehinger, Söhne, Donaueschingen,
4. Firma Engesser, Sunthausen,
5. Fürstl. Fürstenb. Brauerei, Donaueschingen.

Bisher haben sich insgesamt 17 Firmen bzw. Dienststellen für die Durchführung der Transporte zur Verfügung gestellt.

Die Fürstl. Fürstenberg. Brauerei überwies uns eine Spende von 500.— DM. Die Firma C. Honer spendete 400.— DM. Das Kath. Männerwerk Donaueschingen stellte uns ein Betrag von 2.000.— DM aus der Bauhilfesammlung in der Stadt Donaueschingen zur Verfügung; das Kath. Männerwerk in Freiburg gewährte uns ein zinsloses Darlehen von 10.000.— DM aus der Bauhilfesammlung des Kreises Donaueschingen. Die Kuratie St. Marien wies uns den Reinerlös aus dem Freilichtspiel in Höhe von 458.— DM zu.

Wir danken allen recht herzlich für die tatkräftige Unterstützung unseres Siedlungswerkes.